

Karpatenblatt

2. JAHRGANG

5

M A I
1993

Sk 3,-



Organ des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei

Orgán Karpatskonemeckého spolku na Slovensku



In vielen wird man weithin von vorne anfangen müssen. Und so sieht sich unser Karpatendeutscher Verein verpflichtet auch die schöne Tradition des Muttertages neu zu beleben. Unsere Aufnahme dokumentiert eine Veranstaltung zum Muttertag in der Region Oberzips. Über diese und weitere Veranstaltungen berichten wir in der heutigen Ausgabe.
Foto: Veronika Lach

Deutsche und Slowaken — Neuanfang beim Staatsaufbau und der europäischen Einigung

Suche nach Wegen

Das Deutsch-Europäische Bildungswerk in Hessen (Wiesbaden) veranstaltete im Zeitraum vom 30. April — 2. Mai 1993 ein Wochenendseminar in Kaschau für die Zielgruppe der deutschen Heimatvertriebenen, Slowaken und Vertreter der deutschen Minderheiten in der Slowakei mit der Zielsetzung der Annäherung der Völker in der selbständigen Slowakei unter der besonderen Berücksichtigung der Deutschen in und aus der Slowakei.

Nach der Vorstellungsrunde ergriff Herr Oskar Marezy, zweiter Bundesvorsitzender der Karpatendeutschen Landsmannschaft Stuttgart das Wort. In seinem ausführlichen Bericht wies der Referent auf die Urgeschichte (germanische Stämme) und Besiedlung der Slowakei bzw. der Zips mit Deutschen hin, streifte das Zeitalter der Anjou (1309—1382), der luxemburgischen und habsburgischen Periode, wie auch den Zeitraum von 1918 bis zur Heimatsvertreibung der Deutschen im Jahre 1946. Weiter sprach er auch die politischen Verhältnisse nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Staaten Osteuropas an und gab der Hoffnung Ausdruck, dass diese auch einmal in einem vereinigten und friedlichen Europa leben können. Zum Abschluss seiner Be-

richterstattung erläuterte er den Begriff „Deutscher“ nach dem Artikel 116 des deutschen Grundgesetzes, der auch in Zukunft unverändert bleibt, wie auch das Zusatzprotokoll zur Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten nationaler Minderheiten vom 5. 2. 1993.

(Fortsetzung S. 3)

Dabeisein ist wichtig

Der Landesvorsitzende des Karpatendeutschen Vereins Herr Ing. Wilhelm Gedeon begleitet den Kulturminister Herrn Dr. Dušan Šlobodník zum 19. Nationalitätenkongress der FUEV vom 16. — 23. Mai 1993 nach Flensburg (BRD). Der Kongress steht im Dienste der europäi-

Zum 23. Bundestreffen der Karpatendeutschen

Tage der Begegnung

Mit dem Totengedenken auf dem Hauptfriedhof in Karlsruhe beginnt das 23. Karpatendeutsche Bundestreffen. An dem Treffen vom 21. bis 23. Mai 1993 beteiligen sich auch etwa achtzig Karpatendeutsche aus der Slowakei — Mitglieder unseres Vereins, Chöre und Singgruppen. Am Samstagnachmittag ist der große Festakt zu der hochgestellte Persönlichkeiten aus der Slowakei, aus der BRD als Festredner eingeladen wurden. Um 19,30 Uhr findet ein „deutsch-slowakisches Fest“ statt. Dieses Fest wird von karpatendeutschen und slowakischen Sing-, Tanz- und Trachtengruppen gestaltet. Am Sonntag, 23. Mai, finden Gottesdienste statt und das allgemeine Treffen in der Schwarzwaldhalle.

(Das „Karpatenblatt“ wird seine Leser in der nächsten Ausgabe über den Verlauf des Treffens ausführlich informieren.)

Die Verabschiedung im Oktober

Minderheitenschutz

Die parlamentarische Vertretung des Europarates hat eine Empfehlung für ein Zusatzprotokoll der Rechte nationaler Minderheiten zur Europäischen Menschenrechtskonvention angenommen.

Bis zum 10. September 1993 soll dem Ministerkomitee der Eptwurf vorliegen. Er soll am 8./9. Oktober 1993 in Wien beim Gipfel der Staats- und Regierungschefs der Mitgliedstaaten des Europarats verabschiedet werden.

Der österreichische Vorschlag ist im wesentlichen in den Empfehlungen der parlamentarischen Versammlung und des abgeänderten Mandats des Leitungskomitees übernommen worden.

Die Definition der Minderheit ist gleich geblieben; ebenso das Bekenntnis der Person zu einer Minderheit als Zugehörigkeitskriterium.

Auch die allgemeinen Feststellungen über den freien Ge-

brauch der Muttersprache, der Erhaltung der Kultur, die Gleichheit vor dem Gesetz und das Verbot der Assimilierung sind in beiden Vorschlägen identisch, ebenso das Recht, eigene Organisationen und politische Parteien zu gründen.

Der Gebrauch der Vor- und Familiennamen in der Muttersprache wird garantiert, ebenfalls auch die Gründung von Schulen und die Ausbildungsmöglichkeiten in der eigenen Sprache. Bei der Majorität einer Minderheit in einem Gebiet soll auch ihre Selbstverwaltung ermöglicht werden.

(sp)

Pfingstrosen

Pfingstrosen blüh'n im Garten in leuchtendroter Pracht sie haben ihre Schönheit entfaltet über Nacht.

Fest lagen sie verschlossen im grünen Knospenhaus; das warme Licht der Sonne lockte sie sanft heraus.

Ein kleiner brauner Falter freut sich der Blütenpracht im Garten, — wie ein Wunder entfaltet über Nacht.

Martha Schuster

(kb)

CHRONIK

Zum Gedenken an die Opfer von Prerov

In Prerav/Prerov in Mähren wurden in der Nacht vom 18. zum 19. Juni 1945, also sechs Wochen nach Kriegsende 247 Karpatendeutsche aus der Zips unschuldig umgebracht. Zur Erinnerung an die Opfer von Prerav findet am 20. Juni d. J. um 15. Uhr in Dobschau/Dobšina eine Gedenkfeier und ein Gottesdienst in der dortigen Evangelischen Kirche statt. Die Ortsgemeinschaft des Karpatendeutschen Vereins in Zips Neudorf/Sp. Nová Ves, aus deren Initiative die Veranstaltung stattfindet, ladet hiemit alle Karpatendeutschen nach Dobschau ein. (Nähere Informationen bei Herrn Leo Krivausky Tel. Nr. 0965/254 00).

(kb)

Richtung: Alte Heimat!

In den nächsten Wochen und Monaten begrüßen wir in der Slowakei zahlreiche Gruppen von Landsleuten aus der BRD und Österreich. Für Ende Juni ist eine Jubiläumsfahrt aus der BRD nach Schmiedshau/Tuzina zur Feier „600 Jahre Schmiedshau“ geplant. Im September wird ein Autobus in Oberhausen (BRD) eingesetzt, der dann nach Münnichwies zielen wird. Es handelt sich um eine Studienfahrt für die jüngere Generation. Diese Fahrt wird mit einer Erweiterungsfahrt in die Oberzips verbunden.

(kb)

Ortsgemeinschaften in 36 Gemeinden

Vor beinahe drei Jahren begann der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei im Rahmen der bescheidenen Möglichkeiten deutsches Brauchtum, deutsche Tradition in den gewesenen deutschen Sprachinseln aufzubauen. Innerhalb dieser Tätigkeit wurden in 36 gewesenen deutschen Gemeinden Ortsgemeinschaften des Vereins mit jetzt über 2900 Mitgliedern, gegründet. Mit eigener Kraft und Hilfe des Kulturministeriums der SR konnte der Verein 15 Sing- und Tanzgruppen in den 5 Regionen aufstellen. Der KdV ist bestrebt, zusammen mit der Karpatendeutschen Landsmannschaft in Stuttgart, der Deutschen Botschaft um eine systematische deutsche Bildung unserer Kinder. Der ausgearbeitete Schulentwicklungsplan sieht einen bilingualen deutsch-slowakischen Unterricht vor.

(kb)

Beeindruckende Hilfe

Die Karpatendeutsche Landsmannschaft in Österreich, Hauptstelle Wien, teilte un-

sere Redaktion mit, daß sie für den Deutsch-Sprachkurs für karpatendeutsche Kinder in der Ostslowakei, den die Klementsgemeinde im August organisiert, einen Beitrag von 10 000 öS gespendet hat und darüber hinaus bei den Lesern des „Heimatblattes“ eine Geldsammlung in die Wege geleitet hat.

(kb)

Konferenz über die Zukunft der Deutschen in der ČR

Anfang Mai fand in Troppau/O-pava eine Konferenz zum Thema „Die Zukunft der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien“ statt. Veranstalter war die Landesversammlung der Deutschen in der Tschechischen Rep. Die Zukunftschancen der im Lande verbliebenen Deutschen wurden aus drei Blickwinkeln erfaßt. Aus tschechischer Sicht nahm sich der Fragestellung Dr. Chocholatý von der Union für mitteleuropäischen Zusammenarbeit an. Horst Löffler, Geschäftsführer der Sudetendeutschen Landsmannschaft, wies auf die Erwartungen der Vertriebenen an die tschechische Regierung hin. Für ein loyales Verhältnis der Deutschen zur Tschechischen Republik und ein friedliches Zusammenleben mit einer freien demokratischen Gesellschaft sprach sich Erwin Scholtz, Präsident der Landesversammlung, aus.

(px)

Landesvorstandstagung in der Unterzips

Auch wir zum »Runden Tisch«

In Uhorná bei Schmöllnitz/Smolník tagte am 24. April der Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei, unter dem Vorsitz von Herrn Ing. Wilhelm Gedeon.

Zur Debatte stand die Teilnahme am 23. Karpatendeutschen Bundestreffen (21.–23. Mai) in Karlsruhe, weiter wurden Vorbereitungen für den geplanten „Runden Tisch der Minderheiten“ beim Staatspräsidenten getroffen. Die Vertreter der Karpatendeutschen sollten vor allem drei Hauptprobleme ansprechen: Die Abschaffung der Gültigkeit der Beneš-Dekrete in der Slowakei, Fragen des Schulwesens, Existenz und Tätigkeit des Karpatendeutschen Vereins. Immerhin sprachen sich die Teilnehmer der Vorstandssitzung dafür aus, einen Vorschlag vorzubereiten, der im neuen Minderheitengesetz verankert wird, das jede Minderheit einen Vertreter im Parlament haben wird.

Der Vorstand billigte einen Entwurf des Karpatendeutschen Kinderlagers in Altwasser/Stará Voda in der Unterzips. (Im August verbringen im Lager 60 Kinder) 9–14 jährige drei Ferienwochen.

Es wurde auch über den Verlauf der Renovierungsarbeiten an den Begegnungsstätten in den einzelnen Regionen, über das Karpatenblatt und die Statuten der Karpatendeutschen Stiftung gesprochen. Den Zweck der Stiftung bildet die verwal-

tungstechnische und finanzielle Abwicklung der gezielten Förderung privater und mittlerer Gewerbebetriebe und der Infrastruktur in der Slowakei, die die Gesellschaft für internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit in Stuttgart, BRD, im Auftrag des Bundesministeriums der BRD durchführt.

Die Finanzierungsmittel für die Förderung der schon ausgewählten Betriebe wurden aus Deutschland schon überwiesen. Es besteht die Möglichkeit, daß schon im Mai weitere Interessenten die Möglichkeiten, die die Stiftung bietet, nützen. Die Förderung soll eine Anregung für die Karpatendeutschen sein, in der angestammten Heimat zu bleiben.

(Und wir möchten noch dazu fügen: Diejenigen, denen die Stiftung Hilfe bringt, sollten auf den Karpatendeutschen Verein nicht vergessen).

Metzenseifen/Medzev:

Eine gute Bilanz

Am 24. April wurde die Jahresversammlung der OG des KdV in Metzenseifen abgehalten. Unter den Gästen war der Landesvorsitzende Herr Ing. W. Gedeon und die Ortsvorsitzenden aus den benachbarten OG. Einleitend war der Auftritt des gemischten Sängerkhores „Goldseifen“ mit der Zipsen Hymne und Heimatliedern unter der Leitung von Frau Lydia Grentzer. Der Jahresbericht wurde von Vorstandsmitglied Frau Erna Antl vorgetragen. Es war eine ausführliche Bilanz der Tätigkeit, auf die man mit Zufriedenheit zurückblicken kann. Herr Josef Quallich sprach über die Aktivitätenvorhaben. Landesvorsitzender Herr Ing. Wilhelm Gedeon zergliederte in seinem Beitrag das von unserem KdV angebahnte Schulprojekt ab dem Schuljahr 1993-94, dessen Inkrafttreten in Kürze vom Ministerium für Schulwesen entschieden werden soll. Wir wollen der Hoffnung Ausdruck geben, daß dies bald geschieht, um auch bei den Bezirksschulverwaltungen eine rechtzeitige befriedigende Stellungnahme erreichen zu können. Der Vorschlag im Rahmen der Diskussion eine Musikgruppe zu gründen, wurde von der Mitgliedschaft abgestimmt. Mit dem Vorhaben, den Ansprüchen unseres Bestätigungsfeldes auch dieses Jahr gerecht zu werden wurde die Versammlung beendet. (wb)

ZITIERT

Die Regierung verpflichtet sich ...

„Die Frage der Lage der Minderheiten ist in unserer Politik wichtig, in der Gegenwart außergewöhnlich wichtig. Wir garantieren und verpflichten uns, alle in der Verfassung verbürgten Rechte einzuhalten.“

Ministerpräsident der SR V. Mečiar in der Ansprache im Slowakischen Fernsehen am 25. April 1993

Eine Beglückwünschung aus München

„Die Bundesversammlung als demokratisch gewählte Vertretung der aus ihrer angestammten Heimat vertriebenen Sudetendeutschen beglückwünscht das slowakische Volk zur wiedererlangten Eigenstaatlichkeit. Mögen der Slowakischen Republik eine gedeihliche Entwicklung und eine glückliche Zukunft durch freie Entfaltung aller geistigen und kulturellen Kräfte beschieden sein!“

Garant des eigenen Glücks ist stets die Rücksichtnahme auf das Wohl und die Wünsche aller Bürger, für die eine Staatsführung Verantwortung trägt. Wir sind sicher, daß eine weise und zukunftsorientierte slowakische Regierung unseren karpatendeutschen Landsleuten, die stets loyale Bürger des Landes waren, entgegenkommt. Sie sollten auch den Ungarn im slowakischen Staat nicht die Bedrückungen zufügen, die die Slowaken in der Vergangenheit von diesen erfahren haben.“

Aus den Resolutionen der 3. Tagung der X. Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft in München.

Suche nach Wegen

(Fortsetzung von S. 1)

Besonders hob er den Artikel 4 des Protokolls hervor, nach dem Angehörige nationaler Minderheiten das Recht auf Gleichheit vor dem Gesetz haben. Jede Diskriminierung aufgrund der Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit ist verboten.

In den Nachmittagstunden kam der Bericht über „Die Einstellung des Staates zum Zusammenleben der Völker in der Slowakischen Republik“ zur Aussprache. Nach einer kurzen historischen Einführung in die Problematik und Hinweis auf ein traditionell gutes Verhältnis zwischen Slowaken und Deutschen, gestört bloss durch die heute vom Slowakischen Nationalrat bedauerte Vertreibung der Deutschen, ergiebt sich die

Tatsache, an alter Freundschaft festzuhalten und sie mit neuem Inhalt zu erfüllen. Die Bereitschaft dazu bezeugen Aussagen führender slow. Persönlichkeiten (Korec, Klepáč, Kalisky, Slobodník usw.), wie auch selbst die Artikel 33 und 34 der slowakischen Verfassung „Die Zugehörigkeit zu jedweder nationalen Minderheit und ethnischer Gruppe darf niemandem zum Nachteil sein.“

Im Abschlussreferat behandelte in den Sonntagsvormittagsstunden der Landesvorsitzende des KDV Herr **Wilhelm Gedeon** den Gesprächsgegenstand „Die Karpatendeutschen. Von der Flucht zur Mitwirkung in dem neuen slowakischen Staat“, wobei er auf Verständnis und gute Zusammenarbeit zwischen Regierung und deutscher Minderheitsgruppe hinwies, aber auch auf Schwierigkeiten bei der Besetzung kath. Pfarrämter mit zweisprachigen Priestern und Verwicklungen im Schulentwicklungsprogramm 2000 für die deutschen Minderheiten in der Slowakei.

Dr. Julius Mehlfärber



Nach guter Arbeit — eine gemeinsame Aufnahme... Mit Hilfe aus der BRD wurde auch in Kásmark/Kežmarok ein Haus angekauft, das als Begegnungsstätte der Oberzipser dienen wird. Die Mitglieder der OG in Kásmark stellten sich bereit, bei den Arbeiten mitzuhelfen.
Foto: Veronika Lach

Begegnungs- und Vermittlungsstätte

Bei der diesjährigen Tagung des **Hilfshundes Karpatendeutscher Katholiken, Landesverband Bayern, Anfang April 1993 in Traunstein**, sprach u. a. auch Staatssekretär **J. Böhm** von der Bayerischen Staatskanzlei über die Beziehungen zur Slowakei. Grundlage wurde ein Besuch des Ministerpräsidenten **Mečiar** beim Bayerischen Ministerpräsidenten **Streibl** im Januar 1991, bei dem eine engere Kooperation vereinbart worden war.

Im selben Jahr nahm eine Bayerisch-Slowakische Arbeitsgruppe ihre Tätigkeit nach dem Muster der Vereinbarungen mit der Tschechischen Republik auf. Unterstützung soll die Slowakische Republik bekommen bei dem schwierigen Übergang zur Marktwirtschaft, beim Aufbau demokratischer Strukturen und bei der Schaffung von Perspektiven für die kleine deutsche Minderheit, um ihnen den Verbleib in der Heimat zu ermöglichen. Das bayrische Engagement ist nur ein Teil der Hilfestellung aus der Bundesrepublik Deutschland, die in der Hauptsache von Bonn ausgeht und von der Baden-Württembergischen Landesregierung, die sich seit jeher des Deutschums aus dem Südosten Europas angenommen hat und Kontakte zu den dortigen Regierungen unterhält.

Nach den Ausführungen des Referenten haben sich für Bayern als Schwerpunkte der Hilfen die Aus- und Weiterbildung von Verwaltungsbeamten und Manager herausgebildet. 23 Seminare für Fach- und Führungskräfte wurden im Vor-

jahr abgehalten. Ein Beamter der Bayerischen Staatskanzlei berät im slowakischen Außenministerium und von dort bekamen eine Anzahl von Hospitanten Gelegenheit sich in der Bayerischen Staatskanzlei zu informieren. Parallel hierzu gehen Unternehmenskooperationen vor sich.

Zu den Fortbildungsmaßnahmen kamen in Einzelfällen materielle Hilfen dazu, so die Spende von ca. 30 000 Schulbüchern und Lehrmittel für den Deutschunterricht an Mittelschulen. Überhaupt soll der Schulsektor zu einem wichtigen Baustein der Zusammenarbeit gemacht werden. Slowakische Deutschlehrer nehmen an der Lehrerfortbildung teil und 18 Lehrer werden heuer an bayrischen Schulen hospitieren. Vorbereitungen für den Schülleraustausch sind im Gange.

Besonderer Wert wird auf die Einbeziehung des deutschen Kulturanteils in der Slowakei in die zwischenstaatlichen Beziehungen gelegt. Für 1993 ist die Einrichtung von drei karpatendeutschen Kulturzentren in der Slowakei und zwar in Metzenseifen, Einsiedel und Deutsch-Proben vorgesehen. Sie sollen sowohl als Begegnungsstätte der deutschen Minderheit, als auch der deutsch-slowakischen Begegnung dienen. Die nächste Sitzung der Bayerisch-Slowakischen Arbeitsgruppe findet im Mai 1993 in Passau statt, wo Einzelheiten zu den nächsten Maßnahmen zur Zusammenarbeit festgelegt werden.

Rudolf Melzer

Vertreter des Österreichischen Akademikerbundes zu Besuch bei den Karpatendeutschen

In der »Wiege« der Hammerschmiederei

Am Sonntag, den 2. Mai wurde die Ortsgemeinschaft Metzenseifen durch einen Besuch einer Reisegruppe des Österreichischer Akademikerbundes geehrt. Eine Rundfahrt durch die Slowakei hatte Herr Gerhard Freissler von der Klemensgemeinde in die Wege geleitet und dabei auch den Besuch Metzenseifens in das reichhaltige Programm einbezogen. Angeführt von den Vorstandsmitgliedern des Österreichischen Akademikerbundes der Landesgruppe Wien, Herrn Dkfm. Dr. Alfred Ferdinand Kühner und Herrn Redakteur Paul Fischer, verweilte die Reisegruppe nach der Stadtdurchfahrt bei den musealen Hammerwerk im Tale der Dombach. Sie gewann einen Überblick, über die 600 Jahre alte Tradition eines dominierenden Erwerbszweiges unserer Vorfahren, dem wir auch den Erhalt unserer konzertierten, wenn auch schon zusammengeschrumpften Minderheit verdanken. Das Dombachtal ist auch die Wiege der Hammer-

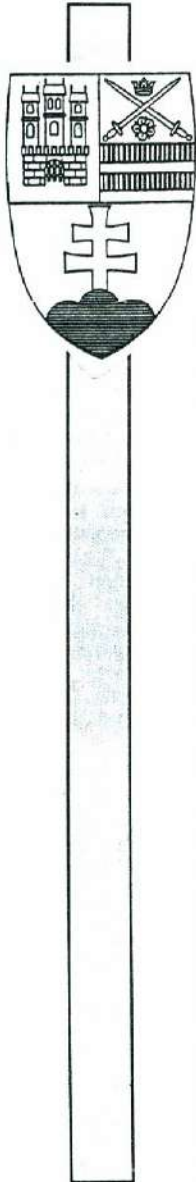
schmiederei, in ihrer Spezialisierung auf landwirtschaftliche Geräte. Hier wurden nach fünfjähriger fleißiger Arbeit, auf Grund eines Vertrages zwischen dem Gutsherrn den Propst des Prämonstratenserordens in Joos und dem metzenseifner Bürger Tagnagel im Jahre 1376 drei Hammerwerke in Betrieb genommen. Die weitere Entwicklung ging rasch voran und hat in den folgenden Jahrhunderten unserer Stadt zu Ruhm und Ansehen verholfen.

In Rahmen eines Beisammenseins ist der gemischte Sängerkhor „Goldseifen“ diesmal schon in der kompletten Sängerkleidung, die wir stufenweise erwarben aufgetreten. Der Zipser Hymne folgte das Hammerschmiedlied, daß wir als unsere Ortshymne betrachten. Mit dem Lied „Herr, unser Gott“ ehrten wir gemeinsam den Tag unseres Schöpfers. Volkslieder, nostalgisch anmutende Heimatlieder schlossen den Auftritt. Nach der Einladung unserer Gäste zu

einem gemeinsamen Abendmahl, begannen in guter und gelöster Atmosphäre rege Gespräche vielseitiger Interessengebiete. Oft wurde über die Tracht unserer Volksgruppe gesprochen. Dank einer nachträglich schnell eingeleiteten Vorstellung eines Tänzerpaares unserer Tanzgruppe, konnte auch die mantakische Heimattracht, die als sehr beeindruckend empfunden wurden bewundert werden. Auch Frau Helene Freimann konnte ihre in mühsamer Kleinarbeit eingekleideten Trachtenpuppen zur Schau bringen. Ethisch sprachliche Forschungen, zur Ergründung des Herkunftslandes unserer Ahnen standen ebenfalls zur Debatte. Auch das Vereinsleben des KdV und seine Kulturaktivität waren öfters Diskussionsstoff. Der Herr Arch. dipl. Ing. Julius Gretzmacher, Verfasser des Buches „Die Kunst der Zipser Deutschen“ widmete uns dieses als Anerkennung unseres Bestrebens. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied, „Wahre Freundschaft“ fand dieses stimmungsvolle Treffen seinen feierlichen Ausklang.

Walter Bistika

Lebendig erhalten - weiterentwickeln



Wir wollen nichts als die Wahrheit und nur die soll verbreitet werden, ob sie für oder gegen uns spricht. Zum Beispiel gehört zu dieser Wahrheit, daß unsere Vorfahren vor 800 Jahren hierher **gerufen** wurden in ein Gebiet, das dem König gehörte. Sie haben niemandem etwas weggenommen, denn große Gebiete dieses Landes waren nicht bewohnt. Wahr ist auch, daß sie wesentlichen Anteil am Aufbau der Wirtschaft und Kultur dieses Landes hatten und es so geliebt haben wie ihre slowakischen Nachbarn. Darüber gibt es viele Zeugnisse. Soviel ich weiß, gibt es kein historisch belegbares Ereignis aus diesen 800 Jahren, daß ein karpatendeutscher Chauvinismus sich gegen die Slowaken gerichtet hätte, der zu Gewalttaten führte.

Bekanntes Slowaken rühmen sich der Freundschaft mit Deutschen und Deutsche – überwiegend Karpatendeutsche – beschreiben liebevoll

diese Kulturlandschaft bis in die heutigen Tage. Meine Generation in Deutschland, Österreich und auch in den USA hat in knapp 100 Publikationen zur Geschichtsschreibung dieses Landes beigetragen, und so vieles gerettet, was sonst untergegangen wäre.

Wir lebten und leben nach der Charta der deutschen Heimatvertriebenen von 1950, in der wir freiwillig und ohne Zwang, auf Rache und Vergeltung verzichtet haben, obwohl damals unsere Wunden noch bluteten. Zu keiner Zeit hat der Revanchismus bei uns eine Rolle gespielt, auch wenn man uns in der Vergangenheit so bezeichnet hat.

Isidor Lasslob,
1. Bundesvorsitzender
der Karpatendeutschen
Landsmannschaft Slowakei

In den Tagen vom 21. bis zum 23. Mai 1993 findet in Karlsruhe (BRD) das 23. Karpatendeutsche Bundestreffen statt. In die Patenstadt werden Karpatendeutsche aus nah und fern hinzukommen, um sich dort mit Landsleuten, Verwandten und Freunden zu treffen. Bei dieser Gelegenheit bringt ihnen das „Karpatenblatt“ einige Einblicke in das Leben der Landsleute in der BRD.

Eine neue Heimat gefunden

**Angestammte Tugenden,
die man ihnen nicht
nehmen konnte**

Seit 1946–47 haben mehrere Familien aus Klein-Lomnitz in der Oberzisp in Gärtringen-Rohrau, Kreis Böblingen, eine neue Heimat gefunden. 1952 bzw. 1953 konnten bereits drei Familien, Johann Faix, Johann Stefany und Jakob Pudleiner in ihre selbstgebauten Häuser einziehen. 1956 folgen ihnen Samuel Pudleiner, Jakob Stefany, Jakob Schubsky, Jakob Drescher und Frau Richwalsky. Eine schöne Straße zeigt den Fleiß und die Sparsamkeit dieser Klein-Lomnitzer Familien, die den Bau der Häuser auch mit gegenseitiger Hilfe erstellt haben. S. Pudleiner schreibt: „Man hat uns zwar unsere alte Heimat geraubt, aber die angestammten Tugenden wie Fleiß und Sparsamkeit konnte uns niemand nehmen.“

**Eine Straße als
Erinnerung**

Schon in den Kriegsjahren 1943–44 ging Franz Skarba

aus Hochwies/Veľké Pole als Partieführer auf landwirtschaftliche Saisonarbeit auf das Rittergut nach Rheden. Im Zuge der Vertreibung fanden die weiteren Angehörigen der bereits hier arbeitenden Aufnahme. Mitte der 50er Jahre entstanden hier acht Siedlungshäuser der Paulischer, später kamen noch vier dazu. So entstanden bereits 14 Häuser von Paulischern. Heute zeugt die „Paulischer Straße“ von der Anwesenheit dieser Neubürger aus dem Hauerland. Drei Generationen von Paulischern haben bereits hier genügend Platz gefunden.

Im Pension „Sonnenblick“

Emil Pawlitschko aus Nehre/Strážky in der Oberzisp, erbaute in Griesbach, Kreis Tirschenreuth, Oberpfalz, eine schicke Pension „Sonnenblick“ an der böhmischen Grenze. Die günstigen Preise und die reine Waldluft laden hier zum Verweilen ein. Herr Pawlitschko organisiert hier oft Treffen der Landsleute aus Nehre.

Das Geigenbauer-Handwerk als Erbe

Der künstlerische Beruf als Geigenbaumeister ist unserem Krickelhauer Landsmann schon von seinem Vater in die Wiege gelegt worden. Neben der harten Arbeit als Bergmann und der Landwirtschaft war nämlich sein Vater als Kreuzschnitzer bekannt. Auch spielte er in der Blas- und Streichmusikkapelle mit.

Die Familie Küberling verschlug es nach der Vertreibung nach Garmisch-Partenkirchen. Sohn Johann, 1941 in Krickelhau geboren, ging in seiner neuen Heimat bei A. Sandner in die Geigenbauerlehre. 1971 dann seine Meisterprüfung im Geigenbauer-Handwerk. Im selben Jahr gründet Johann Küberling einen eigenen Betrieb und baut sich 1984 in Grafenschau, bei Murnau, ein stattliches Haus mit Werkstatt. Sein Sohn Michael ist im väterlichen Betrieb als Geselle tätig. Ihre Instrumente werden in ganz Europa, nach den USA und nach Japan exportiert.

KARLSRUHE — die Patenstadt der Karpatendeutschen

Unsere Anlaufstelle

In diesen Tagen sind unsere Blicke zu Karlsruhe gerichtet zur Stadt, in der alle zwei Jahre das Bundestreffen der Karpatendeutschen stattfindet. Schon 38 Jahre ist nämlich Karlsruhe die Patenstadt der Karpatendeutschen. Doch kommen wir zum Anfang zurück!

Als in den 50er Jahren erste Patenschaften zwischen Kommunen und Vertriebenengruppen geschlossen wurden, waren auch die Karpatendeutschen auf der Suche nach einem Paten in Baden-Württemberg, weil hier doch eine beachtliche Zahl karpatendeutscher Landsleute eine neue Heimat gefunden hatte. Der damalige Karlsruher Stadtrat, Landsmann Karl Kunert — mit Unterstützung von Dr. Paul Wodilla — sondierte beim Rat der Stadt und beim Oberbürgermeister von Karlsruhe in dieser Frage. Tat-

sächlich waren ihre Bemühungen erfolgreich und die Stadt hat sich bereit erklärt, ein solches Patenschaftsverhältnis mit der Karpatendeutschen Landsmannschaft zu begrün-



Im Karlsruher Stadtteil Durlach-Aue gibt es mehrere Straßen mit Karpatendeutschen Straßennamen. Hier befindet sich z. B. die Zipser Straße, die Preßburger Straße, die Kremnitzer Straße, aber auch Leutschau, Göllnitz und das Hauerland haben hier „ihre“ Straßen.

den. Der damalige Vorsitzende und Sprecher der Karpatendeutschen Landsmannschaft, Anton Birkner, konnte am 4. August 1957 die Patenschaftsurkunde von Oberbürgermeister Günther Klotz entgegennehmen. Dabei sagte er unter anderem: „Wir danken Ihnen, Herr Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe und Ihrer Bevölkerung sehr herzlich für die Übernahme der Patenschaft. Ich weiß, es soll von Seiten der Stadt kein leeres Wort sein, wie Sie ja gesagt haben — und Sie dürfen überzeugt sein, daß auch wir, das Patenkind, keine leere Formalität darin erblicken.“ Dieses Versprechen und der damit verbundene Dank gilt weiter.

(kb)

Tief verwurzelt mit der Heimat

Die Landsleute aus Bayern trafen sich am 24. April in Plattling zur Frühjahrsversammlung. Zur Sprache kamen die derzeitigen Verhältnisse in der Slowakei, aber auch die Leistungen der Landsmannschaft für die Landsleute in der Slowakei.

Im Gespräch mit unserem Karpatenblatt sagte der Vorsitzende der KDL in Bayern Herr Johann Kawasch: „Die Leistungsarbeit für unsere Landsleute in der Slowakei ist eine Selbstverständlichkeit. Zum Beispiel — viel haben wir bei Vermittlung von Arbeitskräften getan. Doch es ist für unsere Landsmannschaft sehr schwierig geworden, weil sich die Bestimmungen am Arbeitsmarkt sehr verschlechtert haben. Zu den ganz aktuellen Problemen, die wir jetzt lösen, gehört die Ausstattung der Ortsgemeinschaften des Karpaten-

deutschen Vereins in der Slowakei mit Möbeln, die wir herüberbringen wollen.“

In Bayern leben zur Zeit um rund tausend Landsleute und die dortige Landsmannschaft ist bemüht, bei der Annäherung der alten Heimat zu helfen. Es gibt zahlreiche **Vorträge, illustriert mit Lichtbildern, aber auch Heimataufnahmen** in die Slowakei. Und wenn schon über die Heimataufnahmen die Rede ist, eine weitere wird anfangs Juli organisiert. „Diesmal haben wir es besonders darauf verlegt, daß wir neben unseren Landsleuten auch dem Einheimischen unsere alte Heimat zeigen wollen — Preßburg und die Zips. Bei dieser Gelegenheit wollen wir uns mit Landsleuten in der Slowakei treffen und Gespräche zwangloser Art führen.“

Zur Frühjahrsversammlung möchten wir noch hinzufügen, daß dort auch unser Karpatenblatt vorgestellt wurde. In Bayern und in weiteren Teilen Deutschlands hat unser Blatt bereits viele Abonnenten.

(kb)

Ein frohes Wiedersehen

In Gingen hatte ein Treffen der Arbeitskreis Zeche (Hauerland). 300 Teilnehmer waren aus der ganzen Bundesrepublik, der alten Heimat Zeche/Malinova, Österreich und den USA gekommen, um frohes Wiedersehen zu feiern. Der Zecher Pfarrer Wilhelm Palesch aus O-Rüstungen zelebrierte den Empfangsgottesdienst. Herr

R. Richter berichtete über den Abschluß der Renovierungsarbeiten an unserer im Jahre 1894 eingeweihten Heimatkirche, in der im Jahre 1869—70 erbauten Dorfkapelle in Zeche. Seine diesbezüglichen Fotos erregten lebhaftes Interesse und fanden freudigen Beifall der Spender.

Nächstes Jahr im Juni treffen sich die Landsleute bei der Hundertjahresfeier der Kirche in Zeche/Malinova.

(kp)

Ein Blick nach Westfalen

Jahresversammlung in Duisburg-Walsum
Bei der Jahresversammlung des Kreisverbandes Duisburg-Walsum konnte Vors. **Josef Rosenberger** 49 Mitglieder begrüßen. Man gedachte in einer Schweigeminute der 1992 verstorbenen Mitglieder. Aus dem Jahresbericht, den Ldm. **M. Pöss** verlas, konnte man feststellen, daß den Kreisverband an Aktivität gegenüber der letzten Jahren nicht nachgelassen hat: Jahresversammlung und Faschingsabend im Februar, 2 Busfahrten im Juni nach Krikerhau, mit einem gemütlichen Beisammensein der Reiseteilnehmer und etlichen Mitgliedern des »Deutschen Vereins« in Krikerhau, im September Mitwirkung beim Krikerhauer Treffen in Voerde, »Katharinafeier« im November unter Beisein von Msg. Pfr. **E. Tatarko**, u. a. Der Kassenbestand kann nach dem Bericht des Kassierers **I. Fleischer** als zufriedenstellend bezeichnet werden.

(Karpatenpost)

Alles Gute zum Muttertag!

So stand es an der Vorderwand des geschmückten Saales im SPP in Göllnitz, wo die Mütter ihren Feiertag abhielten.

In Anwesenheit ihrer Lieben und Nahen erlebten sie einen wirklichen Muttertag, da sie vom Mitwirken am Kulturprogramm befreit waren. Sonst waren es meist die Frauen unserer OG, die die Sängerguppe bildeten. Am Sonntag, den 9. Mai waren es die Kinder und Männer. Die wenigen Kinder, die wir haben, gaben sich viel Mühe, ihren Müttern Freude zu bereiten. Das gelang ihnen mit Gedichten, (auch slowakisch) zum Muttertag, dem Lied „Kleine Kinder, kleine Sorgen“, was Heintje früher sang, in Begleitung der Harmonika und mit einstigen Wiegenliedern in mehreren Variationen. Auch ein kurzer Sketch und Witz fehlte nicht, so wie ein eigenes Mundgedicht der Mutter. Der nicht offiziell existierende Männerchor (10) überraschte mit dem Frühlingssong von Heino: Leise zieht durch mein Gemüt und „Sag' Dankeschön mit roten Rosen“ in Begleitung der Musik. Bei Erfrischung, Musik und Tanz, war der Nachmittag bald zu kurz, was ein Zeichen der Zufriedenheit sein könnte.

(mg)

Lebe hoch, wer Leben schafft!

Die Oberzipser feierten den Muttertag am 8. Mai im Areal „Tatranec“ bei Tatralomnitz/Tatranská Lomnica unter den von Sonnengold umwogenen Gipfeln der Hohen Tatra. Die wunderbare Umgebung und das schöne Wetter versprachen einen schönen Tag.

Aus der ganzen Region versammelten sich um 220 Teilnehmer, darunter auch Gäste vom Deutschen Klub im Haus der Völkerfreundschaft und deutsche Lehrer des bilingualen Gymnasiums in Poprad.

Einleitend beglückwünschte unsere Mütter der Regionsvorsitzende des KdV Herr L. Fassinger.

Jede OG beteiligte sich am Kulturprogramm. Die Singgruppe aus Käsmark, geleitet von Frau Oña, erntete Applaus mit dem Mutterlied. Zipser Neudorf /Sp. Nová Ves brachte ein al-

lerliebt eingetübtes Kinderprogramm. Frau Krivansky gab sich große Mühe und die Kinder erfreuten uns alle mit ihren Liedchen und Gedichtchen.

Auch Deutschendorf/Poprad hat als Veranstalter dieser Feier mit einigen Auftritten beigetragen. Es waren die Schüler von Frau Tokarcik, die in der Schule Deutschunterricht haben und eine sehr gute Aussprache präsentierten. Allerliebt überraschten sie die Mütter mit selbstgefertigten Blumenkärtchen-Grüßen.

Auch kleine und größere Kinder unserer Mitglieder erlernten schöne deutsche Gedichte. Unser Heimdichter Herr L. Muntag überreichte den Müttern sein Gelegenheitsgedicht.

Zum erstmalig stellten sich die Singgruppe der Erwachsenen aus Deutschendorf unter der Leitung von Frau Smital vor. Es war ihr erstes Auftreten in der Öffentlichkeit, und es war erfolgreich. Die Mädchengruppe unter der Leitung von Frau Groh widmete den Müttern auch einige schöne Lieder zu unserem Muttertagfest. Sie sangen auch: „Wenn du noch eine Mutter hast, ... — den allerschönsten Blumenstrauß bringe noch heut' zu ihr.“ Diesen symbolischen Blumenstrauß bekamen wir in Form von deutschen Liedern und Gedichten. In diesem Blumenstrauß lag viel Mühe und Freude versteckt und der Dank gilt allen, die sich an der Gestaltung dieses schönen Programms beteiligt haben.

Speckbraten in der schönen Natur war ein angenehmer Ausklang des Tages. Unser Hauptziel, — uns zu treffen, das Kulturgut unserer Eltern zu pflegen, Kontakte untereinander zu erhalten, einen schönen gemeinsamen Tag zu verbringen, meinsamen Tag zu verbringen, wurde also erreicht. Und wir freuen uns schon auf das nächste Treffen.

G. K.

Heimat in der Ferne

Julius Schuster

Es klammern die Gedanken gleich immergrünen Ranken, sich an vergangene Zeiten.

So schnell wie Wolken ziehen wie schnelle Rosse fliehen, schweifen sie in ferne Weiten.

Wo ich als Kind einst spielte der Mutter Liebe fühlte, dort ruhen sie sich aus.

Nie kann ich jemals vergessen was ich auch einst besessen, mein trautes Elternhaus!

Die Geschichte lebendig erhalten

SAXONEN IN KARPFEN

Es ist allgemein bekannt, wo sich die deutschen Sprachinseln auf dem Gebiet der Slowakei befanden. Jedoch, nur wenige wohl wissen, daß auch die alte Stadt Karpfen/Krupina einstmals dazu gehörte. Es war eine der ersten Städte, die von den deutschen Kolonisten gegründet wurde.

Früher war hier eine slawische Siedlung, die durch den Zufluß der Sachsen in der Regierungszeit Gesa II. (1141—1161) zu einer Stadt schon im achten Jahrhundert unter Karl dem Großen entstand. Demnach waren hier schon die alten Sachsen am Werke bei der Gründung der Stadt.

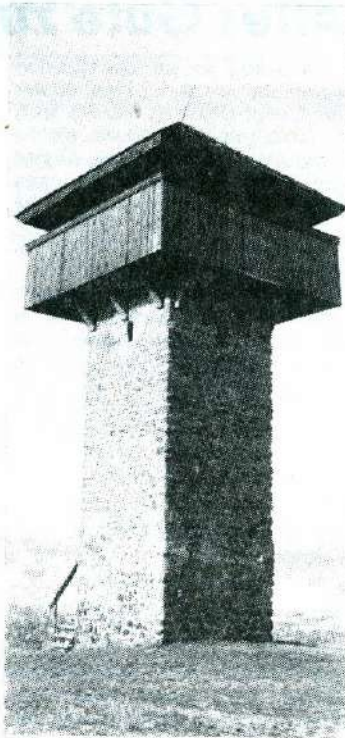
Von den Anfängen der Stadt ist schwer zu berichten, denn bei dem Mongoleneinfall im Jahre 1241 wurden alle Dokumente vernichtet außer eines einzigen aus dem Jahre 1236. In der Urkunde werden „Saxones de Corpora“ erwähnt.

Nach dem Einfall, im Jahre 1244, kam der ungarische König Bela der vierte persönlich in die Stadt und Karpfen wurde als eine freie königliche Stadt erklärt. Die Privilegien der Stadt wurden später in dem Maß erweitert, daß nach diesen Rechten strebten auch andere Städte der Slowakei (Kuttenberger, Iglauer und Magdeburger Recht). Zusammen gingen diese Rechte als Karpfener Rechte in die Geschichte ein.

Schon im Jahre 1326 verließ ein Teil der deutschen Bevölkerung die Stadt und übersiedelte nach Gemer, wo diese Gruppe die Stadt Dobschau/Dobšiná gründete. Der Grund lag wahrscheinlich darin, daß die Deutschen als Bergleute tätig werden wollten.

In Karpfen lebten die Deutschen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, in Dobschau bis zum Ende des zweiten Weltkrieges.

Es scheint, daß Deutschum dem Bergbauwesen gedeihen konnte. Aber, der Schein trügt. Die städtische Bevölkerung in Karpfen litt so stark unter Türken und Kuruzenkrigen, daß sie oft dezimiert wurde und die Verluste konnte man nur mit Landbevölkerung ersetzen. Das



Der Wachurm in Karpfen/Krupina.

Foto: Autor

beschleunigte die verlaufende Assimilation.

Eine Stadt, die schon als Sarmaten und Slawensiedlung existierte, die angeblich Saxonen, aber bestimmt Sachsen ausgebaut haben, geriet in Vergessenheit. Aus der alten Architektur blieben nur die Reste einer romanischen Basilika in der heutigen katholischen Pfarrkirche, etwas aus der Stadtbefestigung und ein Wachurm auf einer Anhöhe sozusagen über der Stadt. Er gilt fast wie ein Wahrzeichen von Karpfen.

Marian Markus

Leserkontakte

„ES KANN ALLES NUR BESSER WERDEN ...“

„Bei einem Ferlenaufenthalt in der Hohen Tatra, entdeckte ich in Käsmark ihr Karpätenblatt, das mich sehr interessierte“ — mit diesen Worten beginnt sein Schreiben an unsere Redaktion Herr Timo von Choltitz aus Mönshelm bei Stuttgart. Es ist der Sohn des Generals Dietrich von Choltitz, der nach hohen Kommandos im II. Weltkrieg (Rotterdam, Lodz, Krim, Nettuno, Normandie) schließlich das Kommando über GroßParis bekam und — entgegen der mehrmaligen Befehle Adolf Hitlers — die Stadt nicht zerstörte und diese unversehrt in die Hände der Franzosen und Amerikaner übergab. (Zu diesem Thema gibt es ein Buch auch in slowakischer Sprache, geschrieben von den beiden in aller Welt sehr bekannten Journalisten Collins und Lapierre.) Herr Timo von Choltitz studierte in der Dubček-Zeit in Preßburg, hier lernte er seine Frau, Jozefa, kennen und die Hochzeit fand in Trenčín statt. Er liebt unser Land und ist hier öfters zu Besuch. „Ich kann ihnen nur empfehlen: genießen Sie ihr schönes Land“ — schreibt Herr Choltitz. Und dann weiter: „Vielleicht kann meine Familie und ich einmal bei einem Fest der Karpätendeutschen teilnehmen, Ich würde mich sehr darüber freuen. Auf jeden Fall sollten wir Kontakt halten. Vielleicht werden wir einmal Bürger der kleinen Gruppe der Karpätendeutschen. Mich zieht es quasi an die Quelle unserer Familie — in den Osten.“

Vielleicht gibt es dort auch bald bessere Arbeitmöglichkeiten bei Unternehmen unter deutscher oder österreichischer Leitung. Dann gibt es auch wieder ehemalige Emigranten, die es wieder in ihre Heimat zieht. Somit wird auch die Gruppe der Karpätendeutschen wieder anwachsen und zu neuer Blüte gedeihen. Es kann alles nur besser werden, sofern die Demokratie verteidigt werden kann.“

MENSCHENWÜRDE ALS SANFTES CREDO

Das Gedicht von Elisabeth Schwarz, daß wir in der 2. Ausgabe unseres Blattes veröffentlichten, gab Erwin Kaetan Pohl den Anlaß dieses Gedicht zu verfassen:

PERLEN DER ERLÖSUNG

Längst vertrockneten meine
Tränen.
Armagedon des verdammten
Krieges,
hinterliess blutige Spuren

im meinen Tagebuch.
Irgendwo verlor ich während
des Feldzug's
das letzte Taschentuch.

Jetzt nach vielen, vielen Jahren
erschieden wieder Perlen
aus Wasser und Salz.
Danke Ihnen,
Poetin meines Herzens,
edelmütige Frau Elisabeth

Schwarz!

Erwin Kaetan Pohl,
Preßburg 1993

Eine kleine Ortsgemeinschaft in einer großen Stadt

Zerstreut, aber doch...

Eine der Ortsgemeinschaften des Karpätendeutschen Vereins ist in Kaschau/Košice tätig. Wie uns der Vorsitzende dieser OG Herr Dr. Julius Mehlfürber mitteilte, zählt die OG zweihundert Mitglieder, beinahe 70 % davon bilden Zugehörige der geistlichen Intelligenz. Es sind Dobschauer, Schmöllnitzer, Metzenseifner und weitere aus einst deutschen Siedlungen in der Ostslowakei, die heute in Kaschau leben.

„Da wir in dieser großen Stadt zerstreut leben und keine eigene Begegnungsstätte haben, ist unsere Tätigkeit schwierig“ — meint der Vorsitzende. Jedenfalls sind es nicht nur die Mitgliedsbeiträge, die die Kaschauer den Verein überweisen.

„Wir veranstalteten ein Faschingsfest, ein karpätendeutsches Osterfest, auch Vorträge im Bereich der Medizin, Ausflüge mit den Kindern. Auch im Rahmen der Partnerschaft Kaschau-Wuppertal sind unsere Vereinsmitglieder beteiligt und helfen bei der Bekräftigung dieser Partnerschaft.“

(kb)

LERNEN UND SINGEN

Auch in Krickierhau/Handlová ist der Karpätendeutsche Verein mit Mut zur Arbeit gegangen. Die Ortsgemeinschaft zählt 93 Mitglieder und wie uns der Vorsitzende Herr Josef Howoritsch berichtete, wurde bei der OG auch eine Singgruppe gegründet. Diese wird auch im Rahmen der 600 Jahrefeier der Gemeinde Schmiedehau/Tuziná, ende Mai, auftreten. Ab Oktober läuft in der Ortsgemeinschaft ein deutscher Sprachkurs, dessen Ziel es ist, zur Pflege der Muttersprache beizutragen. Noch besitzt die OG keinen eigenen Raum, wo man sich treffen kann. Und so freuen sich die Krickierhauer auf den Kauf eines Hauses das künftig als Begegnungsstätte dienen soll.

Was gibt's Neues in der Gründlergemeinde

An Erstarrung leiden wir nicht

„Bu om Doafrand stolz es alte Pauka stöht...“ Im Hättna Lied“ besang einst Valentin Rußnak seine Heimatgemeinde, die Schmölnitz-Hütte/Smolnickal Huta. Dieses und andere alte Mundartlieder, die bereits in Vergessenheit geraten waren, wurden inzwischen neu entdeckt und in's Leben gerufen. Dank Frau Elisabeth Poly und weiteren Mitgliedern des Karpatendeutschen Vereins in Schmölnitz-Hütte, klingen diese Lieder wieder durch das Land — eingeübt und interpretiert von der Singgruppe der Ortsgemeinschaft.

Die typische Gründlergemeinde, eingebettet in zwei engen Tälern war der Heimatort deutscher Bergwerker und Fuhrleute. Zum Kriegsende wurden viele deutsche Einwohner nach Deutschland vertrieben und Familien getrennt. Viele junge Deutsche wurden nach Rußland verschleppt. Und was gibt's Neues in der Smölnitz-Hütte heute? Die Gemeinde zählt etwa dreihundert Einwohner, meistens sind es Leute deutscher Abstammung.

Ein Aufruf, der am Anfang stand

Hoffnungsschimmer

Was stand am Anfang des Weges zum Zusammenfinden der Karpatendeutschen in der Slowakei? Als erstes Lebenszeichen der Karpatendeutschen kann man den Aufruf, der in der Deutschen Zeitung im April 1990 veröffentlicht wurde, bezeichnen. Der Autor des Aufrufs war Herr Josef Roob. Hier einige Zeilen aus dem Aufruf:

„Liebe Landsleute, seit dem 17. November 1989 sind auch wir von der ungerechten Totalität befreit. Heute können wir uns wieder ohne Angst zu unserer Nationalität, zu unserer Muttersprache und unserem Kulturgut bekennen. Ja, wir können und sollen in den Gemeinden, wo wir in genügender Anzahl leben, aufgrund der geltenden Völkerrechte und nicht zuletzt gemäß der Staatsverfassung unsere Nationalitätenrechte im Rahmen der Bürgerinitiativen in einer deutschen Sektion geltend machen.“ Der Aufruf endete mit den Worten: „Wir wollen unsere teure Scholle nicht verlassen, doch unsere Eigenständigkeit, das Erbgut unserer Ahnen behalten!“

Am 30. September 1990 kam es zur Gründung des Karpatendeutschen Vereins in Metzenseifen.

Nach der Wende regt sich neues Leben. Im Jahre 1990 wurde in der Gemeinde die Ortsgemeinschaft des KdV mit 30 Mitgliedern gegründet. Heute sind es schon viel mehr. Die tüchtige Sekretärin des Vereins Frau Magdalene Krompasky bekleidet in der Gemeinde die Funktion der Bürgermeisterin. Sie kennt also die Probleme und sucht Lösungen. Im vorigen Monat gelang es ihr für die Ortsgemeinschaft einen Raum ausfindig zu machen. Die Vorsitzende der OG Frau Gabriele Cech leistet vor allem viel Arbeit im Rahmen der geistigen Ansprüche. Beschäftigt ist sie mit Vorbereitungen interessanter Programme und sie ist es, die die Mitglieder mit deutschen Büchern aus der Regionsbibliothek in Einsiedel versorgt. Sie tut wirklich alles, damit im Verein keine „gähnende Leere“ auftritt.

„Düiten es mei Heimat, düit sei ich dahaam“ — singen die Unterzipser. Doch die Lebensmöglichkeiten sind zu Hause schwierig geworden und Frau Cech meint: „Was unser Leben drosselt, ist die Arbeitslosigkeit. Unseren Karpatendeutschen könnte sehr geholfen werden, wenn es ihnen ermöglicht wäre, einige Monate in Deutschland zu arbeiten etwas zu verdienen. Leider, es ist nicht der Fall. Wenn auch jemand die Chance bekommt sich in Deutschland anzustellen, so sind es nicht die Karpatendeutschen. Auch die Unternehmer aus Deutschland bleiben fern von unseren Fluren.“

Nun das Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“, mit dem die Zukunft der Karpatendeutschen gesichert werden kann, tönt zwar sanft, aber... (kb)

Das Tschermanertreffen '93

Unter dem Begriff Karpatendeutschen versteht man die altansässigen Deutschen auf dem Territorium der Slowakei. Die vor mehr als 600 Jahren von den ungarischen Königen eingeladen worden sind als Bergleute und Handwerker in das Gebiet Oberungarns gekommen sind, um es zu erschließen. Sie haben meistens deutsche ethnographische Inseln gebildet, und die meisten slowakischen Städte gegründet. Sie haben einen gewaltigen Beitrag zur Entwicklung des Bergbaus, der bildenden und architektonischen Kunst, des Schulwesens geleistet. Aus ihrer Mitte sind hervorragende Wissenschaftler und Künstler mit europäischen Namen hervorgegangen.

WIEDER TÖNTEN DEUTSCHE LIEDER

Die Tschermaner Deutschen gehören zwar zu den Karpatendeutschen, aber ihre Geschichte ist viel bescheidener. Sie sind in den Jahren 1858—1870 von der Gräfin Splenyi eingeladen worden aus nicht ganz selbstlosen Gründen — sie hat ihnen nämlich ihre landwirtschaftlichen Güter verkauft. Also ihre Geschichte ist viel kürzer, es ist die jüngste Kolonie von genau 435 Personen, die sich sesshaft als Landwirte und mit der Landwirtschaft zusammenhängende Handwerker (Schmiedemeister, Tischler, Zimmermänner) in Černany und in umliegenden Gemeinden gemacht haben. Nach etwa 85 Jahren (1945) harter Arbeit sind sie gezwungen worden ihre neue Heimat zu verlassen samt ihrer erworbenen Güter. Nur wenige sind in der Slowakei geblieben. Sie leben verstreut in der Mittel- und Westslowakei. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit ist ihnen bis jetzt geblieben, hauptsächlich bei den älteren, die die Vorkriegszeit, den Krieg und den schweren Schock 1944—45 und die Vertreibung erlebt haben.

Der Herkunft nach sind die Tschermaner Niedersachsen (Oldenburger und Hannoveraner), die meisten aus der Gemeinde Steinfeld und Umgebung — etwa eine halbe Stunde Autofahrt zur holländischen Grenze. Die Steinfelder haben sich nach dem Krieg zu ihren Landsleuten auch nach hundert Jahren bekannt und organisieren mit den in Deutschland lebenden in jedem ungeraden Jahr ein Treffen. Dieses Jahr haben sich der Organisation auch die in der Slowakei lebenden angeschlossen. Das Treffen hat in der Kreisstadt von Černany, nämlich in Nitra in den Tagen von 29. 4. bis 2. 5. 1993 stattgefunden.

Der Höhepunkt des Treffens war der 1. Mai mit der hl. Messe in der renovierten Kirche Černany, Besuch des Friedhofes, der Altstadt Nitra, und schließlich mit dem Festabend in Nitra. Insgesamt waren etwa 350 Personen dabei.

Die größte Freude haben den Teilnehmern unsere Kinder aus Preßburg unter der Leitung von Rosi Stolar bereitet. Der Kinderchor nahm an der hl. Messe teil und nachher bei strahlendem Wetter unter Kastanienbäumen mußten die Kinder bei laufenden Kameras das ganze Repertoire aussingen; viele Erwachsene sangen mit und nach 50 Jahren hörte man in Černany wieder deutsche Lieder unter freiem Himmel.

Vielen Dank für die gute Idee, herzliche Aufnahme und unvergessliche Erlebnisse!

Dr. Ernst GESE, Preßburg/Bratislava

Die „Häuer Zeche“ in Schwedler/Švedlár

An eine gute alte Tradition anknüpfen

Als in alten Zeiten die Handwerker ihre „Zechen“ gründeten, wurden auch in der Unterzips die „Bergmanns Zechen“ gegründet.

Schon im Jahre 1615 wurde die „Häuer Zeche“ in Schwedler angelegt. Beweisstücke finden wir noch heute in der katholischen Kirche in Schwedler. (Fahne-Mores) Jede Zunft hatte ihre eigenen Gesetze. So mußten „De Häu“ bei kirchlichen Festtagen wie Ostern, Pfingsten, Weltnachten, Kirchweihfest in beiden Kirchen „De Facklsteha“ stellen. Mit „Schlegel und Eisen“ in der Bergmanns-Uniform, standen sie auch mit ihrer Fah-

ne während der ganzen Messe vor dem Altar. Angeführt von ihrem „Bruder-Vater“ kam der Fahnenträger — zwei Mann mit „Schlägel und Eisen“ und vier Kerzenträger. Starb ein Bergmann (Häuer), so wurde er von der „Bergknappschaft“ zur letzten Ruhe begleitet.

Ein großes Ereignis in Schwedler war das „Bergopfer-Fest“. Nach dem Gottesdienst versammelten sich vor dem Rathaus die Einwohner von Schwedler, der ganze Gemeinderat, sowie auch viele Gäste aus den Nachbar-Gemeinden. Der Richter von der Gemeinde hielt eine Ansprache. Beendet

wurden die Feierlichkeiten mit dem schönen Bergmannslied „Schon wieder tönt vom Schachte her“, das die Blaskapelle aus Schwedler spielte. Ein sehr schöner alter Brauch, der noch zum Teil bis zu dem heutigen Tag besteht.

Der Bergbau in Schwedler ist vor einiger Zeit stillgelegt worden. Aber Dank einiger begeisterten „Häuern“ wie Herrn Hoffmann und Johann Brettschneider, hat sich der schöne Brauch von „Facklsteha“ erhalten. Sogar bei dem Karlsruher Treffen hat die evangelische „Zeche“ die Häuer aus Schwedler repräsentiert. Also — ein herzliches „Glück auf!“ aus Schwedler.

Franz Richweis, Schwedler/Švedlár

Kaleidoskop

Die Zipser
„Erzmännchen“

So wie anderwärts Heinzelmannchen, Wichtelmännchen, Kobolde und Bergmännchen im Sprachgebrauch bekannt waren, hatten die deutschen Bewohner in der Unterzips mit ihrer jahrhundertalten bergmännischen Traditionen ihre „Erzmännchen“ — Erzmännchen. Sie galten als die heimlichen, geheimnisumwitterten Freunde und Helfer der einheimischen „Haa-ja“ — Häuer, Bergleute.

Bei festlichen Anlässen der alten „Bruderschaft“ der Einsiedler Bergleute traten Erzmännchen noch in letzter Zeit in Erscheinung. Auf dem Altar der luth. Kirche von Einsiedel hielten zwei Erzmännchen die Wappen zweier wegen ihrer Verdienste um den Bergbau adeliger Einsiedler Familien. In der Phantasie des Volkes nahmen die Erzmännchen immer noch einen festen Platz ein. Leider, hat niemand untersucht, in welchen anderen Bergbaugebieten des deutschen Sprachraumes „Erzmännchen“ im Volk bekannt waren.

(8)

Deutsche Musiker
und Preßburg

In Preßburg/Bratislava lebten oder weilten berühmte deutsche Musiker. So zum Beispiel: Johann Nepomuk Hummel (1778—1873), einer der größten Söhne der Stadt, Schüler und Freund Mozarts, Freund Beethovens und Goethes.

F. August Kanne (1778-1833), österreichischer Komponist und Schriftsteller. War Dirigent am Preßburger Theater und schuf die Oper „Das Schloß Theben an der Donau“.

Ludwig van Beethoven (1770—1827), größter Komponist der Klassik, hatte enge Kontakte zur Stadt und konzertier-

te 1796 mit eigenen Werken sowie von Bach und Mozart.

Johannes Brahms (1833-1893), berühmter deutscher Opern- und Liederkomponist, besuchte öfter die Stadt, zum ersten Male anlässlich der Aufführung seiner Kantate „Rinaldo“.

Franz Liszt (1811—1886), berühmter Komponist und Klaviervirtuose, geboren im Burgenland, erlebte in Preßburg mit neun Jahren den Beginn seiner Berühmtheit. Mit seinen Bürgern hielt er stets einen engen Kontakt.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756—1791), der große Salzburger Komponist, weilte bereits als sechsjähriger Knabe in Häusern mehrerer Adelige in Preßburg.

Franz Schmidt (1874—1939), Sohn Preßburgs, studierte und wirkte in Wien, Komponist (Opern, Oratorien, Symphonien, Orgelwerke usw.). Bekannteste Oper: „Notre Dame“, Oratorium: „Das Buch mit sieben Siegeln“.

Johann Strauß d. J. (1825—1899), berühmter Wiener Operettenkomponist, dirigierte oft im Theater, in Konzertsälen und bei Bällen (vor ihm Josef Lanner) in Preßburg. 1888 gab er hier ein Wohltätigkeitskonzert.

Die Preßburger
Riednamen

Mann kann die Riednamen Preßburgs in verschiedene Gruppen teilen, so z. B. in solche, die ihren Namen nach einer Person bekamen. Außer den erwähnten gehören hierher noch Manhartel (von Mainhart), Pölln (nach Jans dem Poll, einem Preßburger Bürger im 14. Jahrh.) u. a. Eine andere Gruppe von Rieden leitet ihren Namen von der Beschaffenheit des Geländes ab: Donauleiten (Leiten = Berglehne), Sandleiten, Steinbüchel (Püchel = Hügel). Formennamen sind: Flack-

ken (nach Flack = Fleck), Schild, Wiegen, Patzen (von Patz = Spitze) u. a. Umgebungs-namen: Burgstall, Hausbergel. Beide deuten auf die Nähe der königlichen Burg hin, die im Mittelalter das „Haus“ genannt wurde. Wegnamen: Gaisweg, Schienweg (der schöne Weg) u. a. Auch die Tierwelt finden wir in Riednamen vertreten: Entenschnabel, Esel, Fuchserl, Fuchsbreiten, Katzentaler, Rabenbüchel, Rehgrund, Wölferl u. a.

Aus der Fülle der deutschen Riednamen Preßburgs können hier nur diese wenigen als Beispiele angeführt werden, um zu verdeutlichen, welche Fundgrube sie in heimatkundlicher und sprachlicher Hinsicht darstellen.

WIR GRATULIEREN

Region Unterzips:

Die OG des KdV in Göllnitz/Gelnica gratuliert Herrn Desider Almašy zum 60. Lebensjahr. Frau Maria Muransky gratulieren wir nachträglich zum 70. Geburtstag.

Die OG des KdV in Schwedler/Svedlár gratuliert zum 70. Geburtstag Herrn J. Lersch, zum 50. Geburtstag Herrn W. Hudak.

Region Oberzips:

Im Laufe des Monats feiern in der OG Käsmark/Kežmarok ihren Geburtstag 10 Mitglieder. Drei von ihnen sind Jubilare: Frau Jo. Jursky feiert ihren 70., Frau Elisabeth Vaverčák ihren 70. und Herr Oskar Kailing seinen 65. Geburtstag. Die Mitglieder der OG wünschen alles Gute und am 27. Mai (Mitgliederversammlung) ein frohes Beisammensein!

Die OG des KdV in Deutschendorf/Poprad gratuliert Frau Julianne Pataky zu ihren 70. Geburtstag, dankt ihr für die geleistete Arbeit im Verein und wünscht gute Gesundheit!

Der Oberzipser Landmann Herr Johann Kawasch, der in Bayern lebt, beglückt im

Juni das 70. Lebensjahr. Die Oberzipser in der alten Heimat gratulieren ihm zu seinem Weichenfest recht herzlich. Gleichzeitig wünschen wir ihm, daß er noch viele Jahre die Kraft besitzt, für die Karpatendeutschen in verschiedenen Belangen tätig zu sein.

Region Hauerland:

Die OG des KdV in Oberstuben/ gratuliert Frau Elisabeth Lehotsky zum 55. Geburtstag, Frau Helena Kapusta und Frau Helene Kruppa zum 67. Lebensjahr.

IN STILLER TRAUER

In Hopgarten/Chmelnica verstarb plötzlich und unerwartet am 30. April 1993 im Alter von 65 Jahren EDUARD WASILIK. Legt alles still in Gottes Hände, das Glück, den Schmerz, den Anfang und das Ende.

Die Mitglieder der Ortsgemeinschaft des KdV sprechen den Hinterbliebenen ihr Beileid aus.

Gibt es noch Leute, die meinen Vater Julius Weinberger geb. 11. 3. 1910 in Kaschau/Košice gekannt haben? Der Name seiner Mutter war Hermina Weinberger, geb. Engländer, der Vater Ignac Weinberger, Julie Weinberger, Norwegen. (Mitteilungen an die Redaktion).

DEUTSCH/SLOWAKISCHE
FAMILIE

mit Wohnsitz in Stuttgart möchte gerne ein schönes Einfamilienhaus, ein Schloß, eine Burg, ein kleines Hotel oder ein großes Jagdhaus in der Hohen oder Niederen Tatra, in Spiška Magura, erwerben. Zuschriften unter Chiffre 111 an die Redaktion des Karpatenblattes, Partizánska 87, 058 01 Poprad.

Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Anschrift der Redaktion: Karpatenblatt, redakcia, Partizánska 87, 058 01 Poprad. Telefon: 092/233 72 Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat. Schriftleitung: Julius Kiss. Das Blatt erscheint einmal im Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins und PNS (Verkaufsstellen PNS). Abonnementpreis: 48 Kčs, im Jahr (Postgebühr einbezogen) — predplatné zaslať pošt. poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná príhláška nie je nutná. Für die KdV-Mitglieder ist der Bezugspreis geregelt. Einzelpreis: 3 Kčs, Jahresabo in der BRD 12 DM, in Österreich 84 ÖS. Druck: Popradská tlačiareň, Poprad. Reg. č. 615/92. Podávanie novinových zásielok povolené VS riaditeľstvom pošt, Košice, č. j.: 3558—PTPM—92 zo dňa 10. 12. 1992.